Amtliche Bekanntmachung.

Anmeldung der für die II. und III. Bürgerschule zu Aue schulpflichtig werdenden Kinder betr.

I. Die Anmeldung der für die II. Bürgerschule am Ernst Geßner-Platz schulpflichtig werdenden Kinder ist in der Zeit vom 28. bis 30. Januar 1914 und zwar im Direktor-Zimmer (Knabenseite, Erdgeschoß Nr. 2) nach folgender Ordnung zu bewirken:

Mittwoch, den 28. Januar, vormittags ½9 bis ½12 Uhr für die Buchstaben A bis H
Donnerstag, den 29. „ „ ½9 „ ½12 „ „ „ „ J „ P
Freitag, den 30. „ „ ½9 „ ½12 „ „ „ „ Q „ Z

Zum Bezirk der II. Bürgerschule gehören die Kinder folgender Straßen: Alberodaerstr., Alberodaerweg, Albertstr., Arndtstr., Auerhammerstr., Abt. A, Abt. C 3, Abt. C 15, Bahnhofstr. (vom Markt bis zur Albertbrücke), Bismarckstr., Brünnlaßberg, Carolastr., Druidenstr., Ernst Geßner-Platz, Ernst Papst-Str., Gellertstr., Goethestr., Kirchstr., Kirchplatz, Körnerstr., Lessingstr., Louis Fischer-Str., Markt, Marktgäßchen, Moltkestr., Mühlstr., Niederschlemaer Weg, Nordstr., Reichsstr. (von der Bahnhofstr. bis zum Bahnübergang der Adorfer Strecke), Schillerstr., Schmelzhütte, Schneebergerstr., Schulstr., Uhlandstr., Waldstr., Wehrstr., Wellnerstr., Wettinplatz, Wettinerstr., Ziegelstr., Zwitterweg.

II. Die Anmeldung der für die III. Bürgerschule an der Gabelsbergerstraße, bezw. an der Nikolaikirche schulpflichtig werdenden Kinder ist am 22. und 23. Januar 1914 nach folgender Ordnung zu bewirken:

a) Für die Mädchen im Bürgerschulgebäude an der Gabelsbergerstraße und zwar:

Donnerstag, den 22. Januar, vormittags ½9 bis ½12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr.

b) Für die Knaben in dem Schulgebäude an der Nikolaikirche und zwar:

Freitag, den 23. Januar, vormittags ½9 bis ½12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Zur III. Bürgerschule gehören die Kinder folgender Straßen: Abt. C 256, C 301, C 324, C 325 und 326, Am Bahnhof, Bahnhofstr. (vom Muldental ab), Bergstr., Färberstr., Friedrich-August-Str., Gabelsbergerstr., Gerberstr., Kronprinzstr., Böhnitzerstr., Mehnertstr., Metzschstr., Mittelstr., Oststr., Pfarrstr., Reichsstr. (vom 1. Bahnübergang ab), Schlachthofstr., Schulgasse, Steinstr., Bodelstr., Wasserstr., Wiesenstr., Gutsbezirk: Niederpfannenstiel Gutsbezirk: Klösterlein-Zelle.

III. Die Anmeldung für die Kinder aus den nachgenannten Straßen (Ausgleichsbezirk): Amtsgerichtsstr., Bergfreiheit, Bockauer Gasse, Bockauer Str., Eisenbahnstr., Jägerstr., Kurzestr., Lutherstr., Mozartstr., Parkwarte, Schützenstr., Schützenhausweg, Schwarzenberger Str.

findet erst **Sonnabend, den 31. Januar, vormittags ½9 bis ½12 Uhr**
und zwar in der II. Bürgerschule am Ernst Geßnerplatz statt.

Den Eltern dieser Kinder wird alsdann Mitteilung gemacht werden, ob ihre Kinder dem Schulkörper am Ernst-Geßner-Platz oder dem Schulkörper an der Gabelsbergerstraße, bezw. dem an der Nikolaikirche zugewiesen werden sollen.

IV. 1. Schulpflichtig werden kommende Ostern alle die Knaben und Mädchen, welche bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllt haben; doch dürfen auch solche Kinder aufgenommen werden, welche erst bis zum 30. Juni 1914 ihr 6. Lebensjahr vollenden werden.
2. Schulpflichtig werden ferner die Kinder, welche vorige Ostern oder früher aus irgendwelchen Gründen von der Aufnahme zurückgestellt worden sind.
3. Schulpflichtige Kinder, welche infolge Krankheit oder geringer körperlicher, bezw. geistiger Entwickelung künftige Ostern noch nicht in die Schule eintreten können oder auf Wunsch der Eltern zurückgestellt werden sollen, sowie blinde und taubstumme Kinder sind trotzdem anzumelden, doch ist über den Grund ihrer Zurückstellung ein ärztliches Zeugnis beizubringen.
4. Bei der Anmeldung, welche nur durch Erwachsene zu geschehen hat, sind folgende Papiere vorzulegen:
a) für alle Kinder der Impfschein.
b) für die nicht in der Stadt Aue geborenen Kinder (also auch für die in Auerhammer geborenen, jetzt hier wohnhaften Kinder) außer dem Impfschein noch eine vom Standesamt des Geburtsortes ausgestellte Geburtsurkunde, sowie eine Taufbescheinigung des Pfarramts.

Aue, den 15. Januar 1914.

Die Direktionen der II. und III. Bürgerschule.
Zeibler. Bauer.

Kaisers Geburtstags-Feier, Aue.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers soll durch ein

Festmahl

am 27. Januar 1914, nachmittags 6 Uhr, im Stadtkeller gefeiert werden; Gedeck 3 Mark.

Die Behörden unserer Stadt, sowie die Einwohnerschaft von Aue und dem Auer Tal gestatten wir uns hierzu höflichst einzuladen.

Zeichnungslisten liegen aus in unserer Ratskanzlei und beim Stadtkellerwirt Stöckigt.

Gleichzeitig sprechen wir die Bitte aus, die Gebäude zu beflaggen, um diesen Tag dadurch als nationalen Festtag auch äußerlich zu kennzeichnen.

Aue, den 19. Januar 1914.

Der Rat der Stadt.

Aus dem Königreich Sachsen.

* **Mittweida**, 18. Januar. Großes Schadenfeuer. Heute abend gegen 10 Uhr ist hier ein großes Schadenfeuer ausgebrochen, das die ganze linke Marktseite, im ganzen 12 Häuser, vernichtet hat. Die Häuser waren von 32 Familien bewohnt. Ein Weitergreifen des Brandes konnte in später Nachtstunde verhütet werden.

* **Elsterberg i. V.**, 18. Januar. Schlimme Folgen. Der Konkurs der Stickereifirma Steinmüller u. Sachs und des weitbekannten Cafe-Etablissements Frankenhof ist so weittragend, daß viele kleine Geschäftsleute, Handwerker, Arbeiter, Verwandte und gute Freunde des Inhabers ruiniert und an den Bettelstab gebracht werden. Der Firmeninhaber hat es verstanden, den Kredit arg zu mißbrauchen. Eine solche Pleite ist hier seit dem Sturze des Rießschen Bankgeschäfts nicht wieder dagewesen.

* **Waldheim**, 18. Januar. Rodelunfälle. Auf mehreren hiesigen Schlittenbahnen ereigneten sich bedauerliche Unfälle beim Rodeln. Ein hiesiger Lehrer trug einen doppelten Beinbruch davon, ein Beamter einen Armbruch und ein zwölfjähriges Mädchen erlitt eine erhebliche Gesichtsverletzung.

* **Leipzig**, 18. Jan. Unheilstiftende Pferde. Der Kutscher einer Leipziger Buttergroßhandlung, der mit einem schweren Wagen durch die Stadt fuhr, verlor an der Kreuzung der Berliner und Blücherstraße die Gewalt über die Tiere, sodaß diese durchgingen. Er wurde vom Bock geschleudert und blieb schwerverletzt liegen. Die Pferde rannten einen Schienenreiniger der Straßenbahn um, der so schwere Verletzungen davontrug, daß er starb. Noch ein dritter Mann wurde verletzt. Verschiedene Schaufenster wurden bei der tollen Fahrt zertrümmert.

* **Döbeln**, 18. Januar. Selbstmord eines Lehrlings. In vergangener Nacht hat sich in den

---

Und hat [illegible] eine Frage wohl,
Bald ist er [illegible] Wort [illegible]
O Gott! es war nicht bös [illegible] meint, —
Der andere aber [illegible] und klagt.

Im Hexenring.

Roman von A. Schoebel.

(13. Fortsetzung.)

Ein paar ungewisse Blicke. Jetzt atmete sie auf. Die Einsprengung von Birken neben der kleinen Lichtung drüben, die tiefe Schneise dahinter — — schon schritt sie hindurch. Jetzt wieder ein Graben, — nun Buchen, Buchen wie Säulen aus dunklem Silber.

Die gelbe Wiese mußte nahe sein.

Sie riß das schwarze Hutdeckelchen von ihrem Kopfe. Mit dem garstigen Dinge mochte sie sich ihm nicht zeigen. Sie zupfte an ihrem Haarkrönchen.

Nun bog sie ein paar starke, dunkle Wachholderzweige auseinander: die Wiese! Die Königskerzen! Noch höher waren sie geschossen unter der brennenden Sonne der letzten Tage, — ihre Blätter hatten sich gebreitet. Und am Ausgange, da stand etwas, das nicht darauf gewachsen war — — da stand eine Staffelei. Und hinter der Staffelei — —

Der Atem verging ihr.

Sie flog zwischen den Stauden hin, aus ihrem Körbchen den geliehenen Hut hervorreißend und ihn mit den Mohnblumen zugleich schwenkend. Ihr Hut! rief sie schon von weitem. Ich bringe Ihnen Ihren Hut. Und verzeihen Sie mir tausendmal, daß ich nicht eher kam.

Die Staffelei schwankte hin und her, einen so heftigen Stoß hatte sie unversehens erhalten.

Das Kind, das da herüberkam, den dunkelgrünen Wald hinter dem leuchtenden Haarkrönchen — — wie reizend war es doch!

„Hannah!“ Er rief den Namen, den er beim ersten Zusammensein von ihrem goldenen Nädelchen abgelesen hatte. Seine Stimme bebte leicht. Nun hatte er sie nicht mehr erwartet, nach tagelanger Verdrossenheit über ihr Ausbleiben.

Sie fuhr zusammen. Er wußte ihren Namen? Eigentlich wunderte sie's kaum. Die blitzenden, leuchtenden Augen, die sahen wohl allen Menschen und allen Dingen durch und durch.

Scheu und beschämt schob sie sich näher. „Sie werden doch nicht auf mich gewartet haben?“

„Jeden Tag bin ich hier gewesen.“ Ein Lächeln kräuselte seine Lippen, als er bemerkte, wie sie den Hut, den er trug, mit dem Blicke streifte. „Mußte inzwischen einen neuen Hut anschaffen. Ich dachte, Sie würden nie wieder kommen.“

Eine von unseren Damen hatte ich zu pflegen. Die Schönste, die Stumme, die Traurige. So krank, wie sie war! Da konnt' ich nicht fort.

Jetzt stand sie ganz nahe vor ihm. Warum erschien ihr plötzlich anstatt seiner feingliedrigen Gestalt im weißen Anzuge das armselige Gerippe des Gauklers? Warum mußte sie an seine letzten Worte denken? Die Sonne schien doch, so hell, so flirrend! Und das Leben war schön! Wie schön!

Langsam streckte sie die Hand mit dem Hute und den roten Blumen aus. Ihr Korb fiel zu Boden. Ich danke Ihnen, tausendmal. Hier ist Ihr Eigentum zurück. Und die Blumen, — ich dachte, vielleicht könnten Sie sie brauchen —

Ein rascher Blick flog von den roten Blüten zu dem Mädchenkopfe. Des Malers Hand faßte nach den Mohnblumen und befestigte sie in Büschseln neben Hannahs Schläfen.

Gewiß kann ich sie brauchen. Sie fallen mir geradezu vom Himmel für mein Bild.

Mit einer raschen Wendung drehte sich Hannah der Staffelei zu. Ein paar Papierblätter lehnten gegen die Leinwand. Bunte leichte Striche darauf hingeworfen, die Andeutung einer Gestalt, eines Gesichts.

Tiefes Rot floß plötzlich über des Mädchens Züge. Das, das — konnte es möglich sein?

So hell, so blond blickte sie's ja an aus dem großen Spiegel, der in der Stube der Forellenwirtin hing, wenn sie ihn blankputzte und rieb.

Sie preßte die Wimpern zusammen, sie beugte sich weiter vor — —

Kein Zweifel. Sie selbst war's.

Sie wollten doch ein Märchen malen — stammelte sie betroffen, bis ins Herz hinein erschrocken und beseligt.

Ist das kein Märchen? Ganz langsam kam's von seinen Lippen.

Sie schlug die Hände vors Gesicht. Gott, wie sie sich schämte!

Leise trat er zu ihr. Vorsichtig griff er nach ihren zitternden Fingerchen. Fräulein Hannah, sagte er bittend, wenn Sie mir nicht helfen, mein Bild fertig zu machen, dann muß ich's für immer im Herzen behalten und kann es niemals auf die Leinwand bringen. Sie werden ja von Ihren Malfräuleins her ein bißchen mit der Kunst Bescheid wissen und verstehen, daß ich ein Modell haben muß für die Gestalt hier.

Sie nickte ernsthaft. Ich weiß. Die Malfräuleins malen keine Kuhblume und keinen Sandhaufen ohne Modell. Das Fräulein Biene hat oft Bauerndirnen und Bauernburschen im Garten, die sie konterfeit. Muckeduckestill sitzen müssen sie unterweil.

So still müßten Sie auch sitzen, Fräulein Hannah, und oft, und viele Stunden lang! Was Sie da sehen, das sind ja nur flüchtig hingeworfene Pastellstriche. Die hab' ich aus der Erinnerung gemacht. Und wie ich sie jetzt mit der Wirklichkeit vergleiche, finde ich sie schlecht und schief, und — ach, wie farblos.

Seine Blicke glitten über das leuchtende Haar, das blaßrosige Gesicht Hannahs hin. Ein paar rasche Handgriffe, und die Pastellstriche waren ausgelöscht.